

**COVID-19-Pandemie:
Beschäftigungssituation für
Frauen schwieriger**

Julia Bock-Schappelwein
Walter Hyll

COVID-19-Pandemie: Beschäftigungssituation für Frauen schwieriger

Julia Bock-Schappelwein, Walter Hyll

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Begutachtung: Rainer Eppel

Wissenschaftliche Assistenz: Stefan Weingärtner

WIFO Research Briefs 9/2020

Juli 2020

Inhalt

Mit dem schrittweisen Wiederhochfahren der vom Lockdown betroffenen Wirtschaftsbereiche fallen die Arbeitsplatzeinbußen im Juni 2020 merklich niedriger aus als in den Vormonaten. Allerdings entwickelt sich die unselbständige Beschäftigung der Frauen in einigen Branchen wesentlich ungünstiger als die der Männer: Im März waren Männer stärker vom Beschäftigungsrückgang betroffen als Frauen, im April und Mai war die Entwicklung ausgewogen, im Juni verloren relativ mehr Frauen als Männer ihren Arbeitsplatz. Auch auf Bundesländerebene veränderte sich das Geschlechterverhältnis zum Nachteil der Frauen: Seit April fällt der relative Beschäftigungsrückgang der Männer nur noch in Oberösterreich, Vorarlberg und Wien höher aus, in allen anderen Bundesländern der der Frauen.

E-Mail: julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at, walter.hyll@wifo.ac.at

2020/163/RB/3820

© 2020 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 | Tel. (43 1) 798 26 01-0 | <https://www.wifo.ac.at>

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66188>

COVID-19-Pandemie: Beschäftigungssituation für Frauen schwieriger

Julia Bock-Schappelwein, Walter Hyll

Die Maßnahmen der Bundesregierung zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie haben den höchsten Beschäftigungsrückgang seit der "Stabilisierungskrise" 1952/53 (Kramer, 1967) zur Folge¹⁾ (Jahresende 1952: -5,9%; WIFO-Monatsberichte 12/1952). Die COVID-19-Kurzarbeit verhindert einen noch stärkeren Beschäftigungsabbau. Die Arbeitslosigkeit steigt trotzdem auf ein Rekordniveau.

Nach den ersten Lockerungen der COVID-19-bedingten Einschränkungen in Teilbereichen des Handels Mitte April (Öffnung von Geschäften mit weniger als 400 Quadratmetern Verkaufsfläche, aber auch größere Baumärkte, Gartencenter, Holzhandlungen) und weiteren Anfang Mai (übriger Handelsbereich, persönliche Dienstleistungen, Freiluftsport) bzw. Mitte Mai (Gaststättenwesen, Museen etc.) folgen zu Monatsende das Wiederhochfahren der Hotellerie sowie Lockerungen bei Veranstaltungen im Kunst- und Kulturbereich und beim Sport.

Mit dem sukzessiven Wiederhochfahren weiter Teile der vom Lock-down betroffener Wirtschaftsbereiche fällt der Beschäftigungsabbau der unselbständigen Beschäftigung im Juni mit -2,9% im Vergleich zum Vorjahresmonat merklich niedriger aus als noch im März und April zum Höhepunkt der COVID-19-bedingten Einschränkungen (März und April: je -5,0%) und auch niedriger als noch im Mai (-4,0%). Auch der Arbeitslosigkeitsanstieg (einschließlich Personen in Schulungsmaßnahmen) ist, nach dem Höhepunkt Mitte April, im Juni mit +43,0% immer noch vergleichsweise hoch, allerdings geringer als noch im Mai (+50,7%; März: +52,5%, April: +58,2%). Die Arbeitslosenquote liegt im Juni bei 10,0% (Mai 2020: 11,5%; März 2020: 12,3%; April 2020: 12,7%).

Beschäftigungsrückgang entwickelt sich in den Branchen unterschiedlich

Obwohl die Beschäftigungsverluste seit Mitte März die meisten Wirtschaftsbereiche treffen (Abbildung 1), lassen sich mit Blick auf die Entwicklung der Höhe der Beschäftigungsverluste zwei Gruppen von Branchen identifizieren:

- Branchen, in denen der relative Beschäftigungsrückgang seit März bzw. April wieder sukzessive geringer geworden ist (z. B. Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Bauwesen, Verkehr, Arbeitskräfteverleih, persönliche Dienstleistungen) bzw.
- Branchen, in denen der relative Beschäftigungsrückgang von März auf April größer geworden ist (z. B. Freizeit- und Kulturbereich) und sich seither kaum verringert hat.

¹⁾ Siehe dazu auch Eppel – Mahringer, 2020, Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020A, B, Bock-Schappelwein – Eppel – Huemer – Hyll – Mahringer, 2020.

In die erste Gruppe von Branchen fallen alle Wirtschaftsbereiche, die unmittelbar von den Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie betroffen waren und in denen sich die Lockerungen in unmittelbar wieder steigenden Beschäftigtenzahlen (und damit geringeren Einbußen im Vorjahresvergleich) niederschlugen.

Das Bauwesen stellt im Juni die erste Branche dar, in der es nach einem massiven Beschäftigungsabbau im März (–10,0%; –26.566) und einer sukzessiven Erholung im April (–5,4%; –15.229) und Mai (–2,7%; –7.624) im Juni erstmals keinen weiteren Beschäftigungsabbau im Vorjahresvergleich gibt (+0,1%; +296).

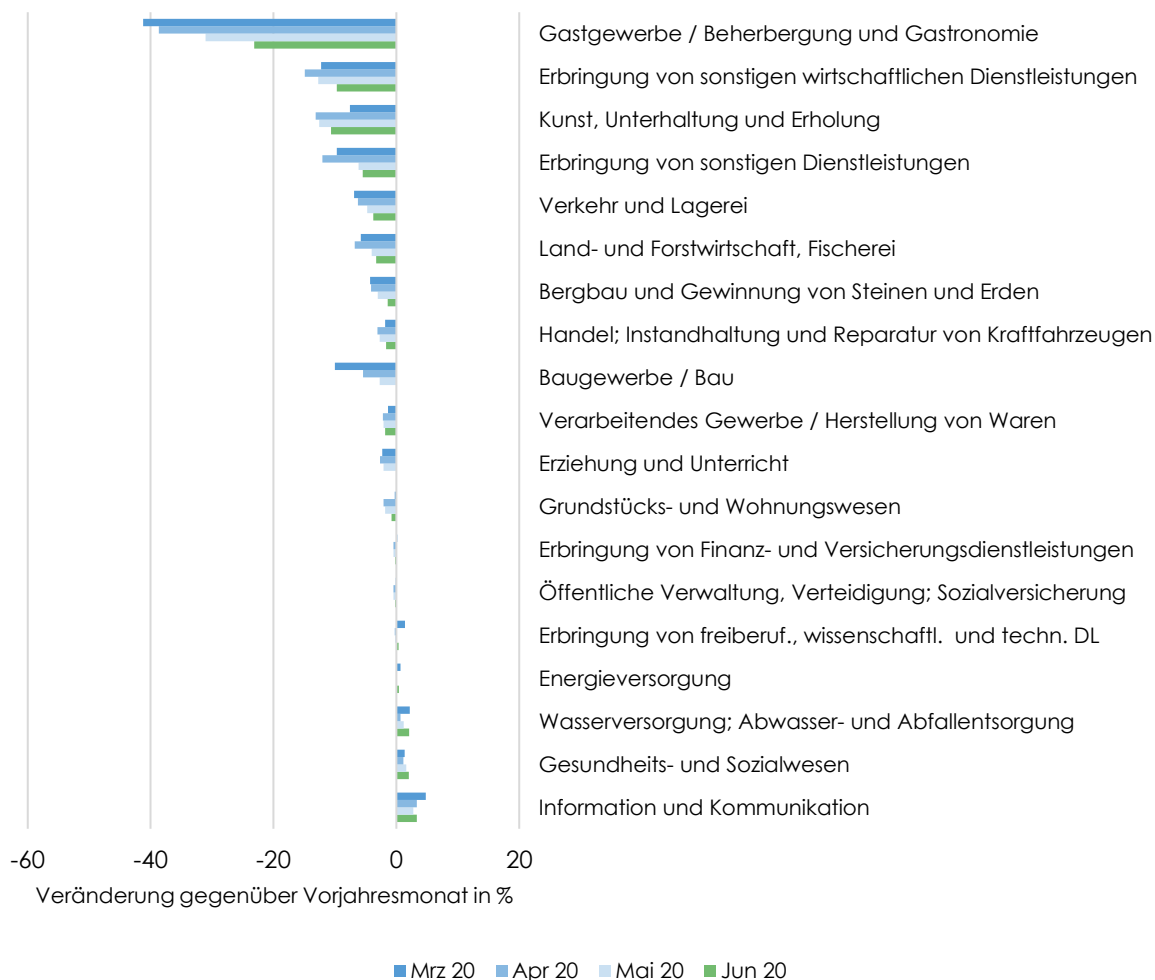
Die Beschäftigungsverluste im Beherbergungs- und Gaststättenwesen halten zwar auch im Juni weiter an, fallen mit –23,1% (–53.539) aber beinahe nur noch halb so hoch wie im März oder April aus (März: –41,2% bzw. –90.757; April: –38,6% bzw. –74.278; Mai: –31,1% bzw. –64.141). Bei den persönlichen Dienstleistungen, worunter sich beispielsweise Friseur- oder Kosmetikstudios befinden und die Anfang Mai wieder öffnen durften, halbierte sich dagegen zwar der Beschäftigungsverlust von April auf Mai (von –12,1% auf –6,2%); dieser fällt im Juni mit –5,5% (–4.824) nur geringfügig niedriger aus.

Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen verzeichneten zwischen März und Mai fast durchgängig rund –13% Beschäftigungseinbußen. Diese reduzierten sich im Juni auf –9,7% (–22.689). Der darin enthaltene und für die Sachgütererzeugung besonders relevante Arbeitskräfteverleih verzeichnet zwar weiterhin besonders hohe Beschäftigungseinbußen, diese fielen aber im Juni etwas niedriger aus als noch im Mai (Juni: –17,7% bzw. –17.889; Mai: –22,2% bzw. –21.800).

Zur zweiten Gruppe zählen die Beschäftigungsrückgänge im Freizeit- und Kulturbereich mit Bibliotheken, Museen, Wettbüros, Theater, Sportanlagen und Fitnesscenter. Dieser Bereich zeichnet sich dadurch aus, dass die Beschäftigungseinbußen mit der Dauer der Einschränkungen (und der Unsicherheit über die weitere Entwicklung) in der Tendenz zugenommen bzw. kaum abgenommen haben. Einrichtungen für Freiluftsport durften zu Monatsanfang Mai wieder öffnen, Museen schrittweise zur Monatsmitte und Sportstätten (Indoorbereich), Freizeiteinrichtungen, Kunst- und Kulturveranstaltungen, Wettbüros, Automatenbetriebe, Spielhallen und Casinos folgten zu Monatsende²⁾. In dieser Branche erhöhte sich der Beschäftigungsrückgang von –7,6% (–2.927) im März auf rund –13% im April und Mai und liegt nunmehr bei –10,6% (–4.384). Besonders hohe und steigende Beschäftigungseinbußen zeigen sich hierin im Bereich der Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung mit –12,2% beginnend im März (–1.877) und –19,3% (–3.075) im April bzw. –17,0% (–2.792) im Mai. Im Juni beläuft sich der Rückgang auf –13,0% (–2.181). Bei den kreativen, künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten verdoppelte sich der Beschäftigungsabbau von –4,8% (–547) im März bzw. –8,3% (–950) im April auf –10,8% (–1.272) im Mai. Im Juni setzte sich der Beschäftigungsabbau im Ausmaß von –11,7% (–1.405) fort.

²⁾ https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200520_OTS0128/anschober-naechster-oeffnungsschritt-am-29-mai-bei-gleichzeitiger-kontrolle-des-virus

Abbildung 1: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen (März 2020 bis Juni 2020 im Vorjahresvergleich)

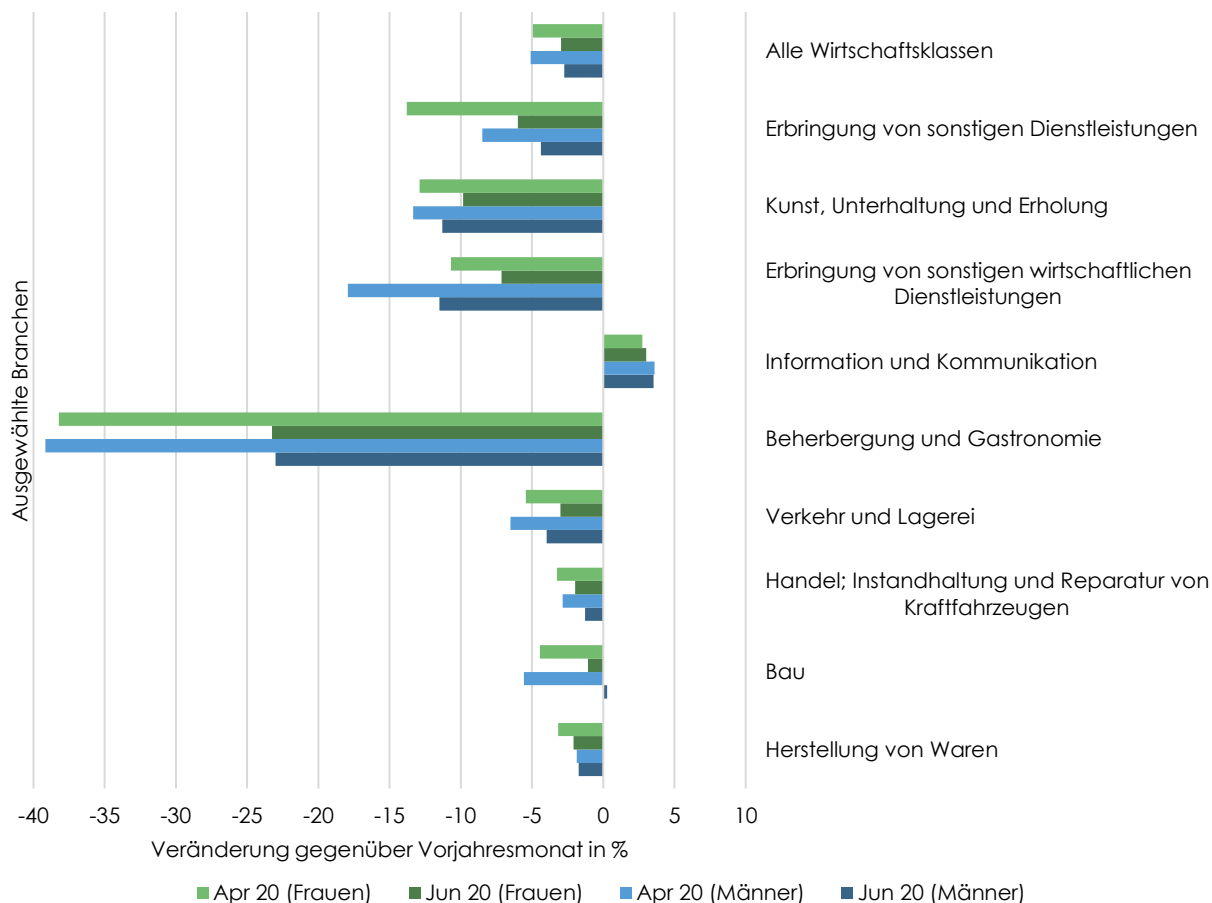


Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Geschlechtsspezifische Unterschiede im Beschäftigungsrückgang

Männer waren zu Beginn der gesetzten Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie im März stärker vom Beschäftigungsrückgang betroffen als Frauen (-5,6% versus -4,1% im Vergleich zum Vorjahrsmonat, siehe dazu auch *Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger – Mayrhuber, 2020*). In den beiden darauffolgenden Monaten April und Mai fiel das Geschlechterverhältnis im Beschäftigungsrückgang ausgewogen aus. Im Juni verschob sich dieses allerdings zulasten der Frauen. In diesem Monat belief sich der Beschäftigungsrückgang bei den Männern auf -2,7% (-56.005), bei den Frauen auf -3,0% (-50.420) (Abbildung 2).

Abbildung 2: Unselbständig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und Geschlecht (April 2020 und Juni 2020 im Vorjahresvergleich)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

In einigen Branchen zeigen sich merkbare geschlechtsspezifische Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung seit März. Im männerdominierten Bauwesen gab es im Juni für die Männer erstmals seit Februar keinen weiteren Beschäftigungsrückgang (+0,3% bzw. +663), während sich bei den Frauen der Beschäftigungsrückgang, von einem vergleichsweise niedrigeren Niveau ausgehend, insbesondere wegen der Entwicklung im Baunebengewerbe, weiter fortsetzte (-1,1% bzw. -367).

Im frauendominierten Handel waren Frauen dagegen relativ stärker vom Beschäftigungsrückgang betroffen (-2,0% bzw. -5.942 versus -1,3% bzw. -3.192 bei den Männern).

In den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen fiel der Beschäftigungsrückgang bei den Männern zwar abermals relativ stärker aus (-11,5% versus -7,2% bei den Frauen), im Vergleich zu den Vormonaten verringerte sich allerdings der Abstand zu den Frauen.

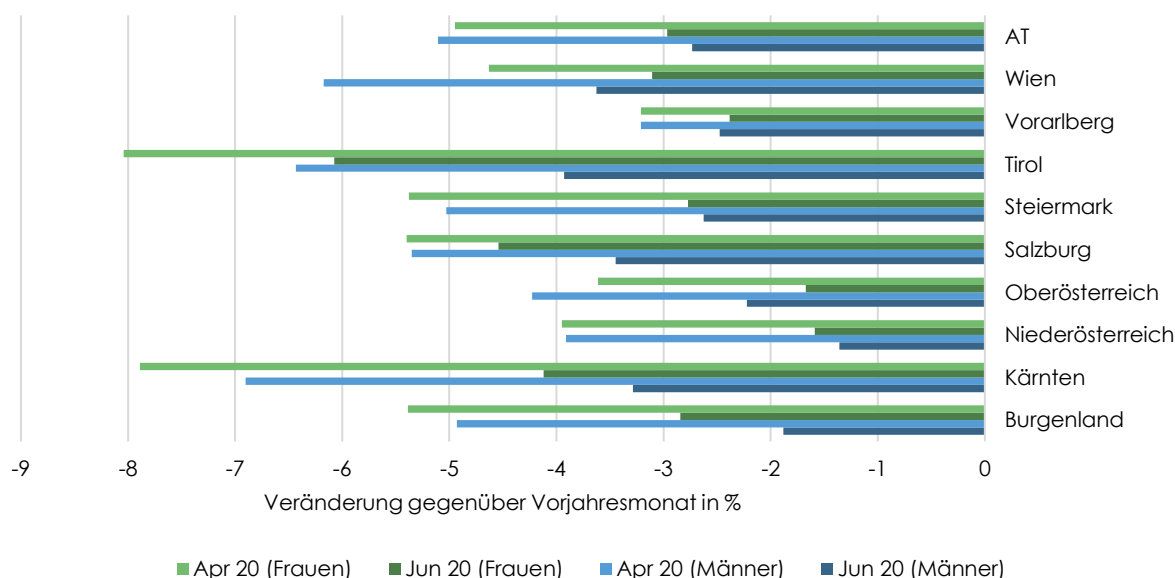
Abgesehen von den geschlechtsspezifischen Unterschieden im Beschäftigungsrückgang zeigen sich Beschäftigungszuwächse bei den Männern im Gesundheitswesen, bei den Frauen

dagegen stagniert diese ab April nahezu. In der IKT-Branche fallen die Beschäftigungszuwächse bei den Männern ab April etwas stärker aus.

Geschlechtsspezifische Unterschiede auch im Bundesländervergleich

Auch auf Bundesländerebene zeichnet sich die Männerbeschäftigung dadurch aus, dass ihre relativen Beschäftigungsverluste noch im März in fast allen Bundesländern (außer in Tirol und Vorarlberg) relativ höher ausgefallen sind als bei den Frauen. Ab April hat sich das Geschlechterverhältnis allerdings zum Nachteil der Frauen entwickelt. Seither fallen nur noch in Oberösterreich, Vorarlberg und Wien die relativen Beschäftigungsverluste der Männer höher aus, in allen übrigen Bundesländern die der Frauen (Abbildung 3).

Abbildung 3: Unselbständig Beschäftigte nach Bundesländern und Geschlecht (April 2020 und Juni 2020 im Vorjahresvergleich)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Fazit

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Beschäftigungsrückgang sprechen für eine zeitnahe Arbeitsmarktbeobachtung, um rechtzeitig sich abzeichnende Tendenzen am Arbeitsmarkt aufzuzeigen.

Literatur

Bock-Schappelwein, J., Eppel, R., Huemer, U., Hyll, W., Mahringer, H., 2020, COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit halten im April an, WIFO Research Briefs 5/2020, Wien.

Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mayrhuber, C., 2020, COVID-19: Ökonomische Effekte auf Frauen, WIFO Research Briefs 3/2020, Wien.

Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., 2020A, COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren, WIFO Research Briefs 2/2020, Wien.

Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., 2020B, COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung verlangsamt sich im Mai etwas, WIFO Research Briefs 8/2020, Wien.

Eppel, R., Mahringer, H., Corona-Schock auf dem Arbeitsmarkt, WIFO Newsbericht vom 1.4.2020,

https://www.wifo.ac.at/news/corona-schock_auf_dem_arbeitsmarkt.

Kramer, H., 1967, Entwicklung der Beschäftigtenstruktur und der Arbeitsproduktivität in Österreich, WIFO-Monatsberichte 49(5), S. 151-160.

WIFO-Monatsberichte 12/1952, Rückblick auf das Jahr 1952, WIFO-Monatsberichte 25(12), Wien.